Arbeiterblat PROLETARISCHE VEREINIGUNG ÖSTERREICHS

Nr 4.

Mai **1**950

"Die Produktivität steigern!"-

aber für wen?

Nicht Antreiberei, sondern Verbeaserung der Betriebseinrichtungen verbunden mit einer guten Betriebsorganisation; die Produktivität soll gesteigert werden, " um den allgemeinen Wohlstand zu steigern"- immer wieder singt die SP und ihre Gewerkschaftsbürckratie dieses Lied. Kommt die Produktivitätssteigerung heute den Arbeitern zugute -oder, auf Kosten der Arbeiter, den Kapitalisten? Prüfen wir.

Nehmen wir den Arbeitstag eines Schuhfabriksarbeiters. Was er an Produktionsmitteln vernutzt, erzeugt er durch seine Schuharbeit wieder, in Form von Schuhen. Gleichzeitig aber, durch Verausgaben seiner Muskel-und Nervenkraft, reproduziert er den Tageswert seiner Arbeitskraft. Diese Arbeit, um seine Arbeitskraft für den weiteren Gebrauch wieder horzustellen, nennen wir die notwendige Arbeit; er reproduziert also in Form von Schuhen, auch seinen Lohn. Da er über die notwendige Arbeitszeit hinaus so und so viel Stunden Mehrarbeit leisten muß, erzeugt er überdies wieder in Form von Schuhen- den Mchrwert, in Geld umgewandelt: den Profit für den Kapitalisten.

I. Die groben Formen des Steigerns der Ausbeutung

- 1. Die Mehrarbeit wird vermehrt durch Verlängern der Arbeitszeit. Auch Wherstunden, trotz höherer Bezahlung, verlängern die Arbeit, steigern die Ausbeutung.
- aus dem Arbeiter herausgepresst durch kleinert.

Intensivieren der Arbeit. Das ist eine weniger durchsichtige,aber sehr wirksame Form, den Arbeitstag zu verlän-gern, die Mehrarbeit, die Ausbeutung zu steigern. Intensiviert wird: a) Durch beschleunigtes Arbeitstempo: crzielt durch Selbstantreiberei mittels Akkordlohns, Pränien usw oder durch rascheres Laufenlassen der Maschinen.

b) Durch "verbesserte Betriebsorganisation": "überflüssige" Bewegungen Griffe usw des Arbeiters werden ausgeschaltet, die ihm zeittweilig ein relatives Ausschnaufen, Entspannen ermöglichten ; die Arbeitskraft wird stärker angespannt als bisher.

3.Die Ausbeutung wird gesteigert durch Lohnraub: direkt durch Drücken der Löhne, indirekt durch höhre Preise Steuern, Mietzinse usw, durch Geldentwertung, Inflationsoffensive, Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit.

II.Die feinste Methode des Steigerns der Ausbentung

Mittels"Verbesserung der Betriebseinrichtungen wird die Ausbeutung ge-steigert, weil dadurch der Wert derjenigen Waren immer wieder gesenkt wird, die direkt oder indirekt in den Wert der Arbeitskraft eingehen, wodurch die notwendige Arbeit vermindert die Mehrarbeit, die Ausbeutung gesteigert wird.

Indem verbesserte Produktionsmittel immer mehr eingeführt werden, wird der Wert so und so vieler Artikel verringert, die der Arbeiter, um seine Arbeitskraft zu reproduzieren,im weitesten Sinne konsumiert. Die Arbeitszeit, die gesellschaftlich notwendig ist, um diese Artikel wieder zu erzeu-2. Pro Stunde wird mehr Arbeitskraft gen, wird je weiter desto mehr ver-

Der technische Fortschritt veringert fortschreitend die notwendi-

Unter kapitalistis o h e n Bedingungen führt das zum Wachsen der Ausbeutung, des Profits,

durch Senken der Löhne.

Die Konkurrenz unter den Arbei tern ausnützend, insbesondere die im Kapitalismus wurzelnde Konkurrenz zwischen Arbeitslosen und Betriebsarbeitern, verwirklichen das die Kapitalisten durch ihre immer wieder vorgetriebene Lohnrauboffensive, die die Reallöhne immer wieder dem technischen Fortschritt sinkenden Wert der Arbeitskraft "anpasst", ja oft mehr als "anpasst", indem sie den Lohn gar oft sogar unter den Wert der Arbeitskraft drückt.

Das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und der klassenmässig kapitalistisch zusammengesetzte Stastsapparat-das sind die zwei entscheidenden Hebel, womit die Kapitalistenklasse im Stande ist, die gesteigerte Produktivität immer wieder in wachsende Ausbeutung der Arbetter, Angestellten, niedern Beamten zu verwandeln, zu Gunsten des Profits.

Unter kapitalistischen Bedingungen dient ein immer kleinerer Teil der gesamten Arbeit der menschlichen Gesellschaft den Bedürfnissen der Massen und ein immer grösserer Teil den

Bedürfnissen der Ausbeuter.

Gleichzeitig führt der technische Fortschritt dazu, dass in gleicher Arbeitszeit eine immer grössere Menvon Gebrauchswerten erzeugt wird. 🕏 kann der Arbeiter, Angestellte, niedere Beamte in Gebrauchsgegenständen ausgedrückt dasselbe bekomnen wie früher, ja unter Umständen zeitweilig) sogar mehr. Dadurch wird cie grundlegende Wahrheit verhüllt, daß im Kapitalismus die Lage der Arbeiter im Verhaltnis zur Lage der Mapitalisten zwangsläufig immer sohlechter wird.

în der Zeile 15 soll es heißen: Immer wieder dem mit dem technischen.....

Nur wenn die Arbeiter, Angestellten, niedern Beamten die Frage so stellen: ge Arbeit, den Wert der Arbeitskraft. wieviel von der gesellschaftlichen Gesamt arbeit ihren Bedürfnissen dient und wieviel den Bedürfnissen der Kapitalisten; welcher Teil davon tendenziell abnimmt, welcher zunimmt, erkennen sie deutlich die kapitalistische Tendenz des relativen Verelendens der Massen der Arbeiter. Angestellten, niedern Beamten, und auch der armen Bauern und Kleinbürger.

Vorübergehend mag da und dort ein Toil der Massen etwas steigen (so in den letzten Jahren manche Schichten der Arbeiterschaft in USA) desto tie-fer sinken die anderen Teile der Weltmassen (siehe Europa, Japan usw.) .---

Nur durch Kampf gegen die Bourgeoisic vermögen die Arbeiter, Angestell-ten, niedern Beamten die Früchte gesteigerter Produktivität sich zuzuwenden (durch erhöhen ihrer Reallöhne, verkürzen der Arbeitszeit). Dazu haben sie die Gewerkschaften sich aufgebaut.

Heute jedoch sind die Gewerkschaften ein Werkzeug der entarteten Gewerkschaftsbürokratie. Diese hat sich mit der Ausbeuterklasse verbundet. hat sich ihr verkauft. Bewusst, planmässig sabotieren die Gewerkschaftsbürokraten den Kampf der Arbeiter gegen die Ausbeuter. Diese Unternehmerknechte rufen zum Steigern der Produktivität, zugleich aber hindern sie dic Arbeiter, vom technischen Fortschritt Vorteil zu ziehen; mit allen Mitteln halten sie die Arbeitermassen vom Kampf gegen die Bourgeoisie ab, gegenwärtig besonders mit Lohnstop und Inflationsgeschrei . Als richtige Profitlakaien betreiben SP und Gewerkschaftsbürckratie mit der Losung "Steigerung der Produktivität, um den allgemeinen Wohlstand zu steigern!" raffinierten Betrug, Verrat an den Massen der Arbeiter, Angestellten niedern Beamten.

III. Das stalinsche "Steigern der Produktivität"

In Stalinrussland und in den "Volksdemokratien"verwendet die Sta-

linbürokratic alle genannten Methoden, um aus den Arbeiter immer mehr herauszupressen. (So auch die Titoburokratie in Jugoslavien). Ja, die Kremlbürokraten haben neue Methoden dazu erfunden, wie die Stossbrigadler, Stachanowcen, letzten Endes aber und vor allem die Zwangsarbeitslager, vor denen kein Arbeiter sicher ist, der es wagt, sich für höheren Lohn, bessere Arbeitsbedingungen zu rühren.

Wem kommt der wachsende Hehrwert in Stalinrussland, in den "Volksdemokration"zugute? Legal und noch mehr illegal (durch Voruntreuung, Betrug, Diebstahl) bringt die Stalindes Mehrwerts an sich. Die alte russische Bourgeoisie ist erledigt. Die neue russiche Bourgeoisie ist noch nicht da. Die Stalinbürokraten sind keine Ausbeuter, sondern sind ungetreue Verwalter, die ihr politisches Parasitentum in wachsende ökonomi-sohe Vorteile für sich ummunzen. Wohl aber züchtet die Kremlbürokratie - gegen ihre Absicht, aber durch die tatsächlichen Auswirkungen ihrer Gesamtpolitik - in sich und um sich herum Elemente heran einer entstehenden neuen russischen Kapitalistenklasse. Achnlich in den "Volksdemokration" und in Tito-Jugoslavien.

IV. Für das Steigern der Produktivität- jedoch zu Gunsten der Massen!

Wie sind f ii r den technischen Fortschritt. Schon um der Zukunft willen der Arbeiterklasse, der Massen, der Menschheit. Je höher die Produktivität, desto leichter der Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus: unter der Grundbedingung dass Aufrichtung des proletarischdemokra-die Massen die proletarischdemokra- tischen Staates. Sein Staatsapparat tische Macht aufrichten der Arbeiter, Angestellten, niedern Beamten, armen Bauern, Kleinbürger, dieser gewalti gen Volksmehrheit, unter Führung der Arbeiterklasse.

Aber das Steigern der Produktivijät muss schon in der Gegenwart die age der Massen verbessern! Sie muss thr materielles und kulturelles Ni-Year erhöhen, ihre Arbeitszeit ver-

kürzen, ihre Existenz für alle Lebenslagen sichern. Dazu ist unumgänglich notwendig:

1. Die Rückverwandlung der Gewerkschaf ten in Kampfinstrumente gegen die Bourgeoisie, die unter ständiger proletarischdemokratischer Kontrelle der Gewerkschaftsmitglieder stehen müssen. 2. Die Erkämpfung der Arbeiterkontrolle der Produktion. An die Stelle der "Anregungen" des "litsprachrechtes "muss treten die Produktionskomtrolle durch freigewählte, atets proletarischdemokratisch kontrolierte, von der Belegschaft stets absetzbare Betriebsräte, denen das Recht zustehen muss der Einsicht in die Geschäftsbücher (unter burokratie einen immer grösseren Teil Heranziehung von Sachverständigen ihres Vertrauens, auf Kosten des Unternehmens).

> 3. Schluss mit der Koalition - konsequenter Kampf gegen die Bourgeoisie! Zum Leiten dieses Kampfes mussen die Arbeiter sich aufbauen die internationale proletarische Klassenpartei, die Proletarischdemokratische Arbeiterpartei.

> 4. Erkämpfung der von Kapitalisten und kapitalistischen Vertretern freien Regierung der Arbeiter, Angestellten, niedern Beamten, armen Bauern, Kleinbürger, die sie stets unter ihrer Kontrolle halten müssen. Die durch die Betriebsräte ausgeübte Produktionskontrolle von unten wird so erganzt werden durch die von dieser Regierung unter steter Kontrolle der Massen geübte Produktionskontrolle von oben . 5. Alle Erfolge in dieser Richtung sim aber nur verübergehend und bleiben un-sicher, solange die Kapitalistenklasse jene zwei entscheidenden Hebel ihrer Klassenmacht behält. Darum müssen die Massen ihren Tageskampf immer wicder verknüpfen mit dem Kampf für die muss nach den Interessen der Massen dieser überlegenen Volksmehrhe it, aufgebaut sein, die ihn dauern unter ihrer Kontrolle halten müssen. Einzig und allein in dem von den Massen dauernd kontrollierten Staat der proletarischen Demokratie, der den proletarischen Internationalismus zur Grund linic sciner Politik haben muss, öffnet die Hatienalisierung der Produk

tionsmittel den Weg zum sozialistischen Vormarsch, zum Aufbau des demokratischen Weltsozialismus.

+++++++++

....In den Vereinigten Aluminiumwerken in Ranshofen sind Rationalisierungs-und Reorganisationsmaßnahmen so weit fortgeschritten, daß bei gesteigerter Produktion im Laufe der nächsten Wochen 120 Arbeitskräfte entbehrlich werden dürften....

============="Die Presse"

Gibt es in Cesterreich Reiche?

Der Lebensstandart der österreichischen Arbeiter und Angestellten 1st niedrig, ja sogar sehr niedrig, davon schwatzen SP und Gewerkschaftsführung immer wieder, aber sie tun nichts dagegen, obwohl sie dazu verpflichtet wären. Besonders die Wohnungslosen leiden doppelt darunter. Sie brauchen billige Wohnungen, aber es ist niemals Geld dafür da, also sollen wieder die Massen dazu herhalten. Nachdem die Kapitalisten im Interesse der Hausherren unverschämte Forderungen stellten, brachte die SP ihre Vorschläge. Auch sie sind gegen die Aermsten auf deren Kosten sollen Wohnungen gebaut werden. Veine Rede davon, dass es Wege genug gibt, um die Kosten des Wohnungsbaues auf die Besitzenden abzuwälzen; die ja an dem Krieg und seinen Zerstörungen die Alleinschuld trägt. Nun wir zeigen einen Wog dazu, eigentlich macht es die Arbeiterzeitung schnurstraks auseinander, es gibt und allerdings gegen ihren Willen,

Da schreibt die A.Z. vom 15.4.50 über den Gauaktenprozess: bei den Abgabe der Personalien wurde es klar, daß es den angeblichen Käufern der Gauakten, unter denen sich der Gibsfabrikant Josef Deisinger, der Kaufmann Karl Seidelhuber. und der Fuhrwerksunternehmer Zdenko Dworrak befinden, auf die Lapalien von ein paar tausenden Schillingen nicht ankommt. Ihre Vermögen werden von ihnen selbst auf Millionen geschätzt. Geschätzt, weil sie selber viel sie besitzen. Eine 20% Wegsteuerung all dieser

Vermögen der Dworaks usw würde ohne die Massen zu belasten, genug für Wohnbauten ergeben mit erschwinglichen Zinsen, die Reichen sollen zahlen, es gibt deren genug. Da könnte die SP und Gewerkschaftsbürokratie beweisen, dass sie wirklich für die Arbeiter sind Gerade darauf aber können die Arbeiter lange warten, die Bürokraten haben nur Mut gegen die Arbeiter, aber nicht gegen die Kapitalisten.

Keine Zusammenarbeit mit Ausbeutem

Der "Sozialist"Tschadek sagte in einer Wählerversammlung in Niederösterreich. zu den Versammelten: "Gwerbetreibende und Arbeiter gehören zusammen". Damit verschwieg er ihnen aber das Wichtig ste, nähmlich: Hinter dem Vort Gewerbetreibende verbergen sich viele kleine und größere Unternehmer, also Ausbeuter, die aus den Knochen der Arbeiter Mehrwert herausschinden, Die kleinen Kapitalisten stehen im Konkurrenzkampf mit den Monopolkapitalisten und ihren Kartellen, sie wollen einzig nur die Kampfkraft der Arbeiter führ ihre eigenen Interesson ausnützen, aber nicht mehr.

Die österreichischen Arbeiter haben nie und nimmer mit ihren Ausbeutern in gemeinsames Interesse, auch nicht mit den kleinen von ihnen, den Linkskapitalisten. Die Interessen der Arbeiter und der Kapitalisten gehen darf keine Zusammenarbeit mit ihnen geben, das hat die Erfahrung schon oft gelehrt. Aber gerade das will die SP und auch die EP: die Arbeiter hineintreiben in ein Bündnis mit den Ausbeutern so wie es Tschadek in dieser Form getan hat und es immerwieder in der Koalitionspolitik zum Ausdruck kommt. Die Zeche zahlen die Arbeiter.

Darum heraus aus der Koalitionspolitik, aus dem Bündnis mit den Ausbeutern, für eine Politik zu Gunsten der ausgebeuteten Massen. Dazu muß sich dic Arbeiterschaft eine wirkliche nicht genau anzugeben vermögen , wie- Klassenpartei schaffen mit Sicherungen gegen Verrat an ihren Interessen, seitens der Parteifunktionäre-Parteibeamten. SP und KP sind keine "Arbeiterparteien" mehr.

Aus der Praxis der Gewerkschaftsführung

Die kürzlich stattgefundene Bezirkskonferenz (3.4.5.Bez) der Metall- und Bergarbeitergewerkschaft enthullte wieder einmal das abgekartete Spiel der führenden SP-Gewerkschaftsbir okraten, mit Einschluß ihrer Konkurrenzkollegen von der KP, auf dem Rücken der schwer kämpfenden Arbeitermasson. Von den Ueberdauerern dreier Regims werden langatmige Erklärungen und Tätigkeitsberichte abgegeben, die an den entscheidenden Tatsachen vorbeireden, wogegen die KP-Fraktion Anträge und Resolutionen einbringt, deren sachlich objektive Richtiskeit trotzdem nicht überzeugen; denn die unehrliche, unproletarische Praxis in ihrem Bereich ist nur zu gut bekannt und gibt en SP-Bonzen ständig Gelegenheit, zu demagogischen Ausflüchten. Die ganze Konferenz war eine Farce und aus dem Hintergrund der beiden Verratsparteien kommandiert. Die dort anwesenden Betrie bsräte wurden zu Statisten herabgewürdigt. Aus dem Verlauf der der Konferenz ergaben sich folgende Tatsachen:

1) Die führenden Gewerkschafts-Tätigkeit des Oe.G.B. in den ersten Nachkriegsjahren sich hauptsächlich in Versorgungs- und Unterstützungssktionen erschöffte, während die lohn- und arbeitsrechtlichen Fragen sufgeschoben wurden, um den Aufbau cer (kapitalistischen) Virtschaft" nicht zu stören: .:

Als Folge davon, muss die Metallarbeitergewerkschaft in der jetzigen, weitaus schlechteren Situation um den 48-Lindoststundenlohn feilschen. In cor Praxis wird er vom Unternebmer elbst schon überbezahlt, allerdings ur Spitzenarbeitern, auf Kosten der lasson Diese typische Züchtung von rbeiteraristokraten warde von Bezirksobmann (Sosobka) noch befürwartet.

2) wird weiter behauptet, dass die roelts of a vit nur konjunkturbedingt ist.

3) Ist die kleinbürgerliche Zersetzung der Gewerkschaften schon bis in die niedersten Funktionen vorgedrungen. Jede sachliche Diskussion auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes wird abgewürgt, jeder fortschrittliche Antrag stereotyp als "kommunistisch" oder "usiatisch" abgelehnt. Als Beispiel dazu dient die

Niederstimmung eines Antrages auf Zahlung einer vorübergehenden Teuerungszulage von 50 S wöchentlich, bis zur Erreichung einer wirklichen Preissenkung von 30,5 mit der, für einen klassenbewußten Arbeiter ungeheuerlichen Begründung, "man könne den Klein- und Mittelbetrieben eine solch finanzielle Besatung nicht zumuten"!!

Ausserdem wird in 2 Monaten ohnehin eine neuerliche Regelung (Packelei?) zwischen Lohn und Preis stattfinden.

Das Proletariat soll also nach Ansicht dieser verkleinbürgerlichten " "Arbeitervertreter" die Lasten des monopolkapitalistischen Konkurrenzkampfes auf sich nehmen, um die wirt-schaftliche Liqudierung des Kleinbürgertums, dessen Produktionsrelle gerade im Metallgeworbe hoffnungslos ist (80%der Produktion erzeugt die Grossindustrie) noch eine Weile auf zuhalten

Den Monopolisten wird dadurch die funktionäre geben selbst zu, dass die Mauer gemacht und wenn der Mohr seine Schuldigkeit getan hat, kriegt er den bekannten Tritt in den Hintern. Dem verzweifelten Kleinbürgertum wird auf diese Weise nicht geholfen, sondern es wird höchstens die Reihen des Neofaschismus wieder auffüllen.

Anwort an Scharf

In Nr.16 des Vorwärts schreibt Scharf: "In unserer Uebergangszeit ist Klarheit über die Aufgaben und Ziele des Sozialismus von höchster Tichtigkeit".

Vollkommen un ichtig. Aufgaben und Ziele des Sozialismus sind jedem Arbeiter geläufig. Sind zumindest von Marx und Engels, Liebknecht und Luxenburg, Lenin, Plechanov, Kautsky und hundert anderen Sozialisten der Arbeiterschaft verständlich gemacht worden. Weiteres Reden darüber ist nur Geschwätz.

Was der Arbeiterschaft noch nicht geläufig ist, was sie noch nicht versteht, ist: Der einzige Weg, um überhaupt den ersten Stein zum Sozialismus zu legen, ist der Kampf gegen die Bourgeoisie, gegen den kapitalistischen Staat für eine proletarische Demokratie.

Ohne Ucbergang der Macht auf das Proletariat erreicht durch den Kampf gegen die Bourgeoisie ist Sozialismus nicht möglich. Wer das nicht immer und immer betont-beschwindelt die Arbeiterklasse.

Das Gleiche gilt für die sogenannten Friedenskundgebungen, Friedenstage und Versammlungen, Unterschriften usw. Noch soviele derartige Veranstaltungen werden die Kapitalisten nicht hindern, uns in einen heißen Krieg hinein zu jagen. Daher lautet unsere Losung: Unversöhlicher Kampfgegen jeden Kapitalismus, gegen den imperialistischen Krieg, für den Frieden, für den Sozialismus. gemeinsam mit den ausgebeuteten werktätigen aller Länder.

Aus der"Solidarität"

Dieses Organ des Gewerk.Bundes schreibt: Wir wurden gefragt: Wie konnte der Gewerkschaftsbund im Arbeitslesenversieherungsgesetz die unbillige Härte einer siebentägigen Karenszeit hinehmen?

Wir stellen dazu klar: Diese Karenszeit ist keine unbillige Härte sondern eine Notwendigkeit, um bei ganz kurzfristiger Arbeitslosigkeit infolge eines Arbeitsplatzwechsels eine unmenge von Verwaltungsarbeit entbehrlich zu machen..."So in dieser Art geht die Antwort weiter. Jedoch die Frechheit kommt erst. "Durch die Karenzzeit wird der Arbeitslose keinesfalls finanziell benachteiligt, weil man mit Recht annehmen muß, daß er in dieser Woche noch von dem zuletzt erhaltenen Lohn leben kann".

Das Einkommen dieser Verräter,

nicht Vertreter, ist eben ein so gutes, daß sie es nicht mehr empfinden, was es heißt, hungrig zu sein und vierzehn Tage nit einem Wochenlohn eine Familie zu erhalten.

Wie wir uns gegen deren Entartung in Zukunft sichern müssen, daß zeigt der Artikel "Die Produktivität steigern" am Beginn unseres Blattes.

Zum Dockarbeiterstreik.

12.000 Dockarbeiter haben aus Protest gegen den gewerkschaftlichen Ausschluß dreier Anführer eines im Vorjahr ausgebrochenen Streiks ,bei der die Zustimmung der Gowerkschaft abgelehnt wurde, als wilder Streik bezeichnet wurde die Arbeit niedergelegt.

Der Versitzende der Transportarbei tergewerkschaft Deakin hat es abge lehnt, mit den Vertretern dieses nouerlichen wilden Streiks in Verhandlungen zu treten. (Dies, obwohl die Mehrheit der Londoner-Dockarbeiter in den Streik getreten waren. Die Red.)

Da die Gewerkschaftsführung gegen die geeiente Kraft der Arbeiterschaft machtles war, musste sie nach 11 Tagen nachgeben und der Streik wurde erfolgreich beendet.

Arbeiter lernt daraus! Wenn ihr einheitlich, ohne auf das Geschrei von SP und Kp-Führung zu hören für Eure Forderungen eintretet, dann ist Euch damit der halbe Erfolg gesichert Lernt wieder kämpfen! Wenn nötig auch gegen die Verrat übende Gewerkschafts und Parteiführungen.

++++++++++++

Spendet für den Kampffond!!!